

Fülle, bildet sie ab und beschreibt nicht nur Wand für Wand, Wölbung für Wölbung, sondern alle Architekturteile, ihre Form und ihre Bemalung. Als Wunsch bleibt, daß auch die anderen Klosterbauten eine ähnliche Bearbeitung finden mögen.

Wilfried Setzler

MANFRED SCHMID: Stadtgeschichte(n) im Tagblatt-Turm. Ein Begleitbuch zur ständigen Ausstellung des Stadtarchivs Stuttgart. (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, Band 67). J. Cotta'sche Buchhandlung Nachfolger Stuttgart 1995. 95 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Pappband DM 12,-

Die nicht eben geschichtsfreundliche Landeshauptstadt Stuttgart gehört zu den ganz wenigen, ach so bedauernswert armen, geschichtslosen und deshalb auch ein wenig gesichtslosen größeren Städten Deutschlands, die es auch in den besten konjunkturellen Zeiten nicht zu einem stadtgeschichtlichen Museum gebracht haben. *Der Schwabe ist sparsam*, so wird Oberbürgermeister Manfred Rommel zwischen der Abfassung launiger Sprüche, von denen zwei – zugegebenermaßen humorvolle – auch im vorliegenden Bändchen wiedergegeben sind, gedacht haben, und er übertrug dem an sich mit Mitarbeitern keineswegs, dafür mit Arbeit durchaus im Übermaß gesegneten Stadtarchiv auch noch die Einrichtung verschiedener musealer Einrichtungen, darunter eine «Ständige Ausstellung zur Stadtgeschichte» im denkmalgeschützten Tagblatt-Turm.

Glücklicherweise steht dem lange vernachlässigten Stadtarchiv aber seit rund einem Jahrzehnt mit Professor Paul Sauer ein höchst arbeitsfreudiger Leiter vor, der es zudem verstand, mit Dr. Manfred Schmid, einen in Tübingen ausgebildeten Landeshistoriker, an das Archiv zu ziehen und diesen vor allem auch mit der Einrichtung diverser musealer Einrichtungen zu beauftragen. Zu Recht betont Paul Sauer, der im Vorwort des Begleitbuches zur ständigen Ausstellung die Geringschätzung der Stadtgeschichte seitens der politisch Verantwortlichen beklagt, die sich zuletzt in nicht mehr als maßvoll oder angemessen zu nennenden Mittelkürzungen ausdrückte, daß es vor allem dem Geschick und dem Interesse von Manfred Schmid zu verdanken ist, daß die Stadt eine recht ansprechende und zeitgemäße stadtgeschichtliche Ausstellung geschenkt bekam.

Freilich, mehr als Streiflichter auf die Stadtgeschichte kann und will diese Ausstellung nicht vermitteln. So lautet denn der Titel des schon ein Jahr nach Eröffnung der Dauerausstellung vorgelegten Begleitbuches auch «Stadtgeschichte(n)»; Harald Schukrafts «Straßengeschichte(n)» eingedenk? Der Band soll einen Großteil der Texte und Abbildungen der Ausstellung enthalten, bemerkt Manfred Schmid in der Einleitung des Bändchens. Daß dies so nicht ganz der Fall sein kann, die Ausstellung doch ein bißchen mehr zu bieten hat, belegen bereits die acht geschickt zwischen die Einleitung und den eigentlichen Haupttext gestellten fotografischen Einblicke in die Dau-

erausstellung. Dies sei nicht als Kritik mißverstanden. Das Begleitbuch bietet in knappen Worten und mit sehr instruktiven, vor allem vorzüglich reproduzierten Abbildungen versehen – die Stadtansicht von 1592 hätte allerdings ein wenig größer wiedergegeben werden können – einen Gang durch Stuttgarts Geschichte, beginnend mit der Gründung von Stutengarten und Stadt bis in die dunklen Tage der Nazi-Herrschaft. Schwerpunkte liegen hierbei bei verschiedenen bekannten, das Stadtbild prägenden Gebäuden als Repräsentanten ihrer Zeit sowie dem Umkreis und der Lebenswelt von Dichtern und Denkern. Der Alltag kommt vielleicht ein wenig zu kurz. Doch diesen darzustellen, wäre in der Tat die Aufgabe eines größeren, modernen wissenschaftlichen Anspruchs genügenden Stadtmuseums.

Diese jüngste Veröffentlichung des Stadtarchivs, die übrigens durch eine namhafte Spende von privater Seite gefördert wurde, womit der Band zu einem publikumsfreundlichen Preis angeboten werden kann, ist – da die Texte auch in der Ausstellung zu finden sind – weniger ein Begleiter durch die Ausstellung, denn Lektüre für zu Hause; für jene, die bereits im Tagblatt-Turm waren, aber auch für jene, die die Ausstellung noch nicht besucht haben, denn diese Veröffentlichung vermag Interesse zu wecken und Lust auf einen Ausstellungsbesuch zu machen, und sie eignet sich in dieser Form übrigens auch ganz vorzüglich – vielleicht mehr als manche großsprecherischen Hochglanzbände – als nette Aufmerksamkeit für fremde Besucher.

Raimund Waibel

HERMANN ZIEGLER: Friedhöfe in Stuttgart. Band 5: Fangelsbach-Friedhof. (Veröffentlichungen des Archivs der Stadt Stuttgart, Band 61). Klett-Cotta Stuttgart 1994. 240 Seiten mit zahlreichen Abbildungen. Broschiert DM 42,-

Seit den 50er Jahren beschäftigt sich der nun über 80jährige Stadtoberamtmann a. D. Hermann Ziegler, ein profunder Kenner der Stuttgarter Geschichte, mit der Geschichte der Stuttgarter Friedhöfe. 1987 legte er seine Arbeit über die Berger Friedhöfe als ersten Band einer neuen Abteilung der Schriftenreihe des Stadtarchivs Stuttgart vor. Die Geschichte der Stuttgarter Friedhöfe wird man mit Fug und Recht als Lebenswerk Hermann Zieglers bezeichnen dürfen.

Dem zweiten Werk aus seiner Feder, der Darstellung des 1823 gegründeten Fangelsbach-Friedhofes, liegt eine durch den Autor bereits im Juli/August 1950 durchgeführte Aufnahme aller interessanten Grabmale und Inschriften des Friedhofes zugrunde. Diese ist heute ihrerseits schon fast Geschichte, denn viele der damals aufgenommenen Grabmale sind inzwischen abgeräumt, wie Hermann Ziegler nicht ohne Wehmut – oder klingt leise auch ein Vorwurf durch? – anmerkt.

Doch noch immer gestaltet sich ein aufmerksamer Gang durch diesen Stuttgarter Friedhof wie ein Gang durch eine Ruhmeshalle der Wirtschafts- und Kulturgeschichte,